

Hugo Maria Kellner, Ph.D.
9 Iroquois Road
Caledonia, N.Y. 14423, USA,
den 31. Mai 1980

Herrn
Dr. Eberhard Heller
Anna-Daudlerstr. 5/II
D-8 000 München 60
West-Deutschland

Sehr geehrter Herr Dr. Heller !

Besten Dank für Ihre Luftpostsendung der Mai-Ausgabe der "Einsicht" und der englischen Ausgabe vom gleichen Monat.

Ich hoffe, dass Sie unterdessen meinen, am 12. Mai 1980 an Sie abgesandten Brief erhalten haben.

Mit wirklichem Jubel habe ich die folgenden Sätze in Herrn Professor Lauths Aufsatz "Einsicht" in Ihrem letzten Heft gelesen:

(Seite 2): "Man sollte doch Mgr. Lefebvre, dessen Ordinator [und Konsekretor] der so rechtgläubige, vom Verdacht jeglicher Freimaurerei himmelweit entfernte Kardinal Liénart ist, noch einmal warnen !"

(Seite 4): "Es sei Sache der Priester und Bischöfe zu entscheiden, ob der jetzige Papst wirklich Papst ist oder nicht, schreibt Abbé Coache, aber nicht der Laien. Ich fordere ihn und alle, die wie er denken, auf, uns die Bischöfe und Priester zu benennen, die uns das zuverlässig sagen können. Ein, von einem Kardinal Liénart geweihter (oder nur "geweihter"?) Mgr. Lefebvre, der seiner ersten Pflicht, juristische Anzeige gegen die Häresien der Bischöfe und Päpste der reformierten Kirche zu erstatten, bedauerlich aus dem Wege geht und bereit ist, auf demselben Tisch das hl. Messopfer zu zelebrieren, auf dem herum die Reform-Derwisch ihrer Mahlfeier präsidieren, gewiss nicht!"

Die vorstehend angeführten Sätze Professor Lauths beweisen offensichtlich, dass er zu der Überzeugung gekommen ist, dass sowohl die Ordination wie auch die Konsekration Marcel Lefebvres ungültig ist, da beide von einem Freimaurer, nämlich "Bischof" ("Kardinal") Achille Liénart, vorgenommen wurden. . Ich weiss nicht, worauf Herr Professor Lauth seine Behauptung stützt. Ich stimme aber seiner Behauptung völlig zu und unterbreite ihm hiermit den mir zur Verfügung stehenden Satz von dokumentarischen Beweisen:

BEWEIS I: Photokopien der Seiten 80 und 81 der im Jahre 1973 im Verlag "Diffusion DE LA Pensée Française", Chiré-en-Montreuil 86190 Vouillé (Frankreich) in zweiter Auflage erschienenen Broschüre des Marquis de la Franquerie: "L'Infaillibilité Pontificale".

Der Verfasser der Broschüre ist auf Seite 1267 des "Annuario Pontificio" [Päpstliches Jahrbuch] von 1960 aufgeführt als

"Le Sage Marchese de la Franquerie Andrea Enrico Giovanni (Luçon [Frankreich]) "

in seiner Eigenschaft als päpstlicher Geheinkämmerer "di Spada e Cappa".

Auf der beiliegenden Seite 81 ist die freimaurerische Laufbahn Liénarts im einzelnen geschildert. Sie begann bereits im Jahre 1912 und erreichte den 30. Grad im Jahre 1924.

Ich habe nie von einer autoritativen Seite eine Bezweiflung oder gar eine Widerlegung der Richtigkeit dieser Angaben gehört.

Da Liénart erst im Jahre 1928 zum Bischof von Lille geweiht wurde, also vier Jahre nach seiner Erreichung des 30. Grades der Freimaurerei, und deshalb bei seiner Bischofsweihe am 8. Dezember 1928 bereits ein hochgradiger Freimaurer und Apostat war, war seine Bischofsweihe nach katholischen Glaubensgrundsätzen ohne den Schatten eines Zweifels ungültig. Denn zu glauben, dass es Christi Absicht war, dass auch Personen, die von Seinem Glauben abgefallen sind, Bischöfe Seiner Kirche werden können, ist nicht nur ein logischer Unsinn, sondern auch eine, zum Himmel schreiende Blasphemie.

Die Möglichkeit, dass ein Apostat gültig zu einem Bischof der katholischen Kirche geweiht werden kann, ist schon dadurch formell ausgeschlossen, dass nach dem ungefälschten Kanon 2314 des Kanonischen Rechtes von 1917 Apostaten vom katholischen Glauben automatisch von der katholischen Kirche ausgeschlossen sind. Freimaurer sind insbesondere nach Kanon 2335 von der katholischen Kirche automatisch ausgeschlossen.

Auf der unteren Hälfte der Seite 81 seiner Studie weist der Marquis de la Franquerie noch darauf hin, dass er selbst in Lourdes einen, am 19. Juli 1932 von einem 14-jährigen Fussleiden wunderbar geheilten Herrn B. ... angetroffen hat, der früher der Freimaurerei angehört hatte und ihm berichtete, dass er persönlich Kardinal Liénart in einer Freimaurer-Loge angetroffen hat. Da, wie der Marquis erwähnt, die Heilung des Herrn B. ... im "Bureau des Constatations" von Lourdes unter dem Datum vom 18. Juli 1933 offiziell registriert ist, kann die Identität des Herrn B. ... festgestellt werden.

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass in der obenerwähnten Broschüre des Marquis Marcel Lefebvre mehrmals freundlich erwähnt ist, z.B. auch auf der beiliegenden Seite 80. Sie enthält auch ein, an den Marquis gerichtetes Anerkennungsschreiben Lefebvres, das von Freiburg (Schweiz) unter dem Datum vom 24. Mai 1970 aufgegeben ist, d.h. zu der Zeit, zu der Lefebvre die Gründung seiner "Internationalen Bruderschaft von St. Pius X" vorbereitete, die am 1. November 1970 erfolgte.

Die eben gemachten Angaben beweisen, dass Marcel Lefebvre die freimaurerische Vergangenheit Liénarts vor seiner Weihe als Bischof von Lille mindestens bereits im Jahre 1973 kannte.

BEWEIS II. Drei Seiten des Textes eines, durch Tonband aufgenommenen Vortrags Marcel Lefebvres, den dieser am 27. Mai 1976 in Montréal, Kanada, gehalten hat.

In seinem Vortrag beschreibt Lefebvre richtig die Infiltration des katholischen Klerus und der katholischen Hierarchie durch die Modernisten und Freimaurer seit der Zeit der französischen Revolution. Er bezeichnet auch richtig Paul VI als einen abgefallenen Modernisten, was ihn aber nicht hindert ihn dutzendemale als den "heiligen Vater" und den "Papst" zu bezeichnen ! Er behauptet auch richtig, dass Kardinal Liénart ein Führer der modernistisch-apostatischen Hierarchie war, die den dogmatischen Abfall der katholischen Kirche auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil herbeiführte. Als Beweis für den Aufstieg Liénarts in der Hierarchie der Freimaurerei führt Lefebvre einen Aufsatz in der Ausgabe vom März 1976 der italienischen Traditionalisten-Zeitschrift "Chiesa Viva" an. Dabei gibt sich Lefebvre den

Anschein als wenn er selbst von den Einzelheiten der freimaurerischen Laufbahn Liénarts zum ersten Mal durch die ebenerwähnte "Chiesa Viva"-Ausgabe im Frühjahr 1976 gehört hätte.

Ich lege hier eine Photokopie des in Frage stehenden Aufsatzes in der "Chiesa Viva" bei, aus der hervorgeht, dass es sich bei diesem Aufsatz nur um eine fast wörtliche Wiedergabe der Angaben über die Freimaurerlaufbahn Liénarts in der oben erwähnten Broschüre des Marquis de la Franquerie handelt, die, wie oben gezeigt wurde, Marcel Lefebvre mindestens bereits im Jahre 1973 bekannt waren. Man geht aber wohl kaum fehl in der Annahme, dass die, vom Marquis in seiner Broschüre über die Freimaurerlaufbahn Achille Liénarts gemachten und in der "Chiesa Viva" wiederholten Angaben von Marcel Lefebvre selbst stammen, wie aus den, im Folgenden berichteten Tatsachen zu schliessen ist:

Sowohl Achille Liénart wie Marcel Lefebvre sind in der Liller Gegend aufgewachsen und Marcel Lefebvre entstammt einer reichen Textilfabrikantenfamilie, die sicherlich über die politischen Mächte und deshalb auch über die Freimaurerei in der Liller Gegend eingehend unterrichtet war. Dazu kommt, dass Achille Liénart ein Lehrer im Priesterseminar der Diözese Lille in der Zeit war, während der Marcel Lefebvre ein Seminarist in diesem Seminar war, sodass Lefebvre schon in dieser Zeit jahrelang persönlich mit Liénart zu tun hatte. Während dieser Zeit, nämlich im Jahre 1924, erreichte Liénart den dreissigsten Grad der Freimaurerei, ein Umstand, der den Eingeweihten, zu denen wahrscheinlich die Lefebvre-Familie gehörte, nicht unbekannt blieb.

Da Achille Liénart am 8. Dezember 1928 zum Bischof von Lille "geweiht" wurde und Marcel Lefebvre am 21. September 1929 zum Priester "geweiht" wurde, gehörte Lefebvre offensichtlich zur ersten, von Liénart "geweihten" Gruppe von "Priestern".

Da Marcel Lefebvre vor seinem Eintritt in den Orden der Heilig-Geist-Väter als Weltgeistlicher der Diözese von Lille wirkte, war er auch in dieser Eigenschaft noch jahrelang mit Achille Liénart in persönlichem Kontakt und hatte Gelegenheit den Freimaurer Liénart kennen zu lernen.

Angesichts der obenangeführten Tatsachen muss es als ausserordentlich wahrscheinlich betrachtet werden, dass Marcel Lefebvre die freimaurerische Laufbahn Achille Liénarts schon von Jugend auf kannte und dass er es war, der dem Marquis die, von diesem in seiner Broschüre veröffentlichten Angaben über diese Laufbahn geliefert hat.

Dass der Marquis auch aus eigener Kenntnis über den freimaurerischen Hintergrund Achille Liénarts spricht, sehen Sie aus verschiedenen seiner Bemerkungen auf den Seiten 80 und 81 seiner Broschüre "L'Infaillibilité Pontificale", deren Photokopien hier beiliegen.

.....

Ausserordentlich auffallend ist die Tatsache, dass Marcel Lefebvre in seiner Ansprache in Montréal auf die freimaurerische Laufbahn Achille Liénarts vor seiner "Weihe" zum Bischof von Lille in allen Einzelheiten hinweist. Er tut dies zurecht, um die apostatische Denkweise Achille Liénarts zu beweisen, die ihn zu einem Führer der apostatischen Bischöfe auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil machte, die letztendlich den Abfall der katholischen Kirchenorganisation herbeiführten. Er unterschlug aber bei dieser Argumentation das Hauptargument, nämlich die Tatsache, dass Liénarts Bischofsweihe dadurch, dass er schon vor dieser Weihe ein freimaurerischer Apostat war, nach orthodox-katholischen Grundsätzen ungültig war und dass er deswegen von vorneherein kein gültiges Stimmrecht auf einem wirklich katholischen Konzil hatte. Dass Liénart auf dem Konzil überhaupt eine führende

Rolle spielen konnte, verdankt er natürlich, wie Marcel Lefebvre zum mindesten teilweise zugibt, dem Umstand, dass die Mehrheit der, auf dem Konzil vertretenen Bischöfe wie er und aus ähnlichen Gründen wie bereits Apostaten vom katholischen Glauben waren, sodass Vatikan II von vorneherein kein gültiges, katholisches Kirchenkonzil war.

Nachdem Lefebvre in seiner Ansprache in Montréal seine Schilderung des freimaurerischen Werdegangs Achille Liénarts vor seiner Bischofsweihe und seiner apostatischen Tätigkeit auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil beendet hatte, fuhr er wörtlich fort (siehe Beilage, Seite 3):

"Or, malheureusement, je dois vous dire, ce cardinal Liénart, c'est mon évêque, c'est lui qui m'a ordonné prêtre, c'est lui qui m'a sacré évêque ... je n'en puis rien ... heureusement que les ordres son VALIDES."

Das Wort "VALIDES" ist bereits im Originaltext mit grossen Buchstaben geschrieben, was darauf hinweist, dass es von Lefebvre mit besonderer Betonung ausgesprochen wurde. Der "Glücksumstand", der im Redetext mit "heureusement" angedeutet ist und der nach Lefebvre die Gültigkeit der Weihe Achille Liénarts als Bischof von Lille trotz seiner freimaurerischen Vergangenheit herbeiführte und damit auch die Gültigkeit der von ihm vollzogenen Weihen Lefebvres nach dessen Behauptung sicherstellte, wird von Lefebvre sonderbarerweise, aber, wie gezeigt werden wird, aus verständlichen Gründen nicht angeführt.

Wie ich beim Studium der einschlägigen Kanons des Kanonischen Rechtes von 1917 feststellte und in meinem Aufsatz Nr. 75 näher ausführte, gründet sich die Behauptung Marcel Lefebvres, dass die Konsekration Achille Liénarts trotz seiner apostatisch-freimaurerischen Laufbahn und Geisteshaltung gültig war und dass dadurch auch seine eigenen, von Liénart vollzogenen Weihen gültig sind, auf den Kanon 985,1, nach dem auch Apostaten vom katholischen Glauben gültig, wenn auch unerlaubt, Priester- und Bischofsweihen empfangen können. Wie ich aber in meinem Aufsatz Nr. 75 nachgewiesen habe, stellt dieser Kanon nicht nur einen logischen Unsinn von seltenen Ausmassen dar, sondern auch eine blasphemische Abweichung vom katholischen Glauben und damit eine doktrinelle Fälschung im Kanonischen Recht von 1917 dar, die keine kanonische Rechtsgrundlage schaffen kann, sodass alle Weihen, die sich auf die, im Kanon 985,1 enthaltene Glaubensfälschung gründen, wie die Bischofsweihe Achille Liénarts und die von ihm vorgenommenen Weihen Marcel Lefebvres und alle, von Lefebvre vorgenommenen Weihen seiner "Priester", ungültig sind.

Wie das Beispiel Achille Liénarts zeigt, spielte die, unter der Leitung des Freimaurers Pietro Kardinal Gasparri (siehe beiliegende Seite 81 der oben angeführten Broschüre des Marquis de la Franquerie) in das Kanonische Recht von 1917 eingeführte und von Papst Benedikt XV. zum mindesten passiv unterstützte Fälschung eine hervorragende Rolle in der Apostasierung der katholischen Hierarchie, die den passiven Zerfall der Kirche unter den Päpsten Benedikt XV., Pius XI. und Pius XII einleitete (hinsichtlich Einzelheiten siehe meinen Aufsatz Nr. 70, von dem ich s.Zt. Herrn Professor Lauth eine deutsche Übersetzung zugehen liess) und schliesslich zum Abfall der katholischen Kirchenorganisation auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil führte.

Eine besondere Leistung Satans muss in der Tatsache gesehen werden, dass der gleiche Achille Liénart, der seine verhängnisvolle Rolle im Abfall der katholischen Kirchenorganisation auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil spielte, gleichzeitig durch die von ihm vorgenommenen, ungültigen Weihen Marcel Lefebvres seinen unheilvollen Einfluss auch auf die Minderheit der nicht abgefallenen Katholiken dadurch ausdehnte, dass diese von Lefebvre im Rahmen der abgefallenen Kirchenorganisation gehalten wurden, durch die ungültig geweihten Lefebvre-"Priester" des Empfanges

gültiger Sakramente beraubt wurden und bis jetzt verhindert wurden, sich in der katholischen Restkirche zu organisieren.

.....

Ich habe, wie ich schon eingangs feststellte, mit tiefempfundener Freude wahrgenommen, dass nunmehr Herr Professor Lauth und offenbar auch Sie die Ungültigkeit der Bischofsweihe Achille Liénarts und dadurch auch die Ungültigkeit der Weihen Marcel Lefebvres und der von ihm "geweihten" Priester anerkannt haben.

Wie Sie aus meinen Ausführungen ersehen haben, war die Einschmuggelung des Apostaten Liénart in die katholische Hierarchie kein Sonderfall, sondern die Folge der Einschmuggelung von, mit der katholischen Glaubenslehre in Widerspruch stehenden und daher das kanonische Recht fälschenden Kanons in das Kanonische Recht von 1917, die eine systematische Einschmuggelung von Apostaten und Freimaurern in die katholische Hierarchie ermöglichten, die erst verständlich macht, warum nach nur etwa 40 Jahren nach Einführung des Kanonischen Rechtes von 1917 die Zahl der Apostaten unter den Bischöfen der katholischen Kirche so gross war, dass sie den dogmatischen Abfall der katholischen Kirchenorganisation auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil herbeiführen konnte.

Erst nach der Kenntnis der, in meinem Aufsatz Nr. 75 behandelten Fälschung im Kanonischen Recht von 1917 erhält die oben angeführte Bemerkung Marcel Lefebvres in seiner Ansprache in Montréal, dass die Konsekration Achille Liénarts und seine eigenen, von Liénart erteilten Weihen "glücklicherweise gültig sind", den Anschein der Richtigkeit.

Angesichts der überragenden Rolle, die die, in meinem Aufsatz Nr. 75 behandelte dogmatische Fälschung im Kanonischen Recht von 1917 im Abfall der katholischen Kirchenorganisation auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil und in der satanischen Verführung der übriggebliebenen, glaubenstreuen Katholiken durch Marcel Lefebvre spielte, bitte ich Sie noch einmal, die Veröffentlichung meines Aufsatzes Nr. 75 in der "Einsicht" vorzunehmen. Der besondere Vorteil der Veröffentlichung bestünde darin, dass damit die satan-inspirierte Lefebvre-Bewegung radikal bekämpft werden kann, da sie beweist, dass die Weihen Marcel Lefebvres und aller, von ihm geweihten "Priester" ungültig sind, sodass alle, von ihnen vorgenommenen, anscheinend sakramentalen Handlungen ein satanisches Spiel ohne die Übermittlung sakramentaler Gnaden darstellen. Diese Einsicht dürfte die ernsteren der Anhänger Lefebvres veranlassen, seine Organisation zu verlassen und sich für die Bildung der katholischen Restkirche unter gültiger, hierarchischer Führung bereitzustellen. Zu diesem eschatologischen Prozess könnte deshalb die "Einsicht" durch die Veröffentlichung meines Aufsatzes Nr. 75 erheblich beitragen.

Bei der oben auseinandergesetzten Sachlage können Sie natürlich nicht in Abrede stellen, dass auch die Weihen der, von Ihrer Gruppe geförderten Lefebvre-"Priester", der Herrn Wodaack und Schmidberger, ungültig sind. Aber diese Situation kann verhältnismässig leicht dadurch geheilt werden, wenn die beiden Herrn sich von der Lefebvre-Organisation trennen und durch einen Bischof der katholischen Restkirche geweiht werden, da sie natürlich keine Seminarbildung mehr brauchen.

Zum Schlusse möchte ich nochmals meine Bedenken gegen die, von Herrn Eisele betriebene Errichtung eines Priesterseminars äussern, solange nicht der, das Seminar angeblich unterstützende Bischof bekanntgemacht wird, und seine Rechtgläubigkeit nachgeprüft werden kann.

und die Gültigkeit seiner Weihen

Nun, mit allen guten Wünschen für Sie und für Herrn Professor Lauth,

Ihr *Rugo Maria Kellner*

P.S. Ich lege ein Duplikat dieses Briefes für Herrn Professor Lauth bei.